

Predigt zum 3. Adventssonntag 2014, B

Kennen Sie eigentlich Ihr Taufdatum? Ich vermute, die meisten von uns wissen nicht, wann sie getauft wurden. Die allermeisten wohl im zarten Babyalter. Wir kennen unsere Taufe – wenn überhaupt – noch am ehesten von ein paar Fotos her. Dabei ist es das wichtigste aller Sakramente. Doch das Bewußtsein dafür fehlt uns weitgehend. Das müssen wir uns mehr oder weniger mühsam heranholen. Das ist nicht beliebig. Denn die Taufe begründet unsere Würde als Christen und auch unsere Sendung.

Nach der eigentlichen Taufhandlung wird jeder Täufling mit dem Chrisam auf der Stirn gesalbt, neben Taufkleid und –Kerze ein eher unscheinbares Zeichen, aber kein unwichtiges. Die Salbung ist ein Zeichen dafür, daß Gott uns seinen guten Geist schenkt. Sie bringt die Hoffnung zum Ausdruck, daß wir in das Klima des Evangeliums finden. Wir werden gesalbt – und gesendet. Bevor wir irgendetwas tun, irgendeinen Auftrag erfüllen, sind wir Menschen von Gott geliebt, zuallererst geliebt. Geistbegabt! Bedingungslos! Und dann gesendet, beauftragt, diese Liebe weiterzugeben.

Auch die Lesung aus dem Propheten Jesaja spricht von einem geistbegabten Menschen: „Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt“, heißt es dort. Schon zur Zeit des Alten Testaments wurde mit einer Salbung die Amtsvollmacht an Priester, Könige und Propheten übertragen. Sie bedeutet Segnung, Weihe und Anerkennung durch Gott. Die Salbung ist Zeichen für Gottes lebenspendenden Geist. Genau genommen „ruht“ der Geist nicht auf einem Menschen. Das hebräische „ruah“ bedeutet „Hauch, Wind, Sturm“, der in Bewegung ist und andere in Bewegung versetzt. Der „ruah“ treibt die Menschen an, auch über ihre Grenzen hinaus. Wer von Gottes Geist bewegt ist, öffnet die Augen. Der ist wachsam. Dem wachsen Kräfte zu, sich für die Not der anderen einzusetzen.

Geistbegabung und Sendung, geliebt werden und Liebe weitergeben, gehören zusammen. Und so heißt es folgerichtig im Lesungstext: „Der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist.“ - Der Gesalbte, von dem hier die Rede ist, bringt die Nähe Gottes zu Menschen, die verzweifelt sind. Wer ist dieser Gesalbte?

In der Lesung kommt ein anonymes Prophet zu Wort. Er stellt sich vor und begründet seine Sendung. Die Bibelwissenschaft nennt ihn „Tritojesaja“, weil diese Verse aus dem dritten Teil des vielschichtigen und komplizierten Jesajabuches stammen. Das Wirken dieses Propheten fällt wohl in die Zeit des ausgehenden 6. Jahrhunderts vor Christus. Der Tempel in Jerusalem ist noch nicht wieder aufgebaut. Es ist eine Phase religiöser und politisch-wirtschaftlicher Not. Die Menschen leiden unter den Mißständen. Sie zweifeln an dem Heil, das vor längerer Zeit ein „zweiter“ Jesaja („Deuterojesaja“) angekündigt hatte. Der dritte Jesaja ist von Gott beauftragt, eine „frohe Botschaft“ weiterzugeben. (Im Hebräischen steht das entsprechende Wort für das griechische „Eu-angelion“.)

Er wendet sich an Menschen, die damals nur mindere Rechte hatten: Arme, Fremde, Witwen und Waisen, Ausgebeutete, Hilflose und Unterdrückte.

Ihnen sagt der Prophet zu, daß die Zeit des Unheils vorüber ist. –

Mit christlichen Ohren gehört, wurde und wird der Lesungstext messianisch gedeutet, also auf Jesus Christus bezogen.

Vielleicht ist Ihnen die entsprechende Stelle im Lukasevangelium bekannt: Jesus liest in der Synagoge von Nazaret eben diese Jesajastelle vor: „Der Geist des Herrn ruht auf mir.“

Und dann proklamiert er: „Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt!“

Im gesamten Evangelium wird das sichtbar. Jesus heilt, Jesus richtet auf, Jesus holt Menschen in die Gemeinschaft zurück. Jesus ist für uns der Gesalbte schlechthin, auf dem der Geist Gottes ruht. Er ist gesalbt und gesandt, eine „gute Nachricht“ zu bringen, den Armen das Evangelium zu verkünden. –

Als Getaufte haben wir Anteil an dieser Salbung und Sendung!

Den Armen eine frohe Botschaft bringen. Wachsam sein.

Meistens geschieht das unspektakulär und im Verborgenen, aber doch wirksam, nicht nur im Advent: Viele Menschen aus unserer Gemeinde sind regelmäßig unterwegs, um Alte und Kranke zu besuchen oder älteren Geburtstagskindern zu gratulieren. Manchmal erreicht mich ein Brief oder ein Anruf, in dem sich Menschen für solche Besuche aufrichtig bedanken. –

Eine ganze Reihe Leute engagieren sich in unserem Sozialbüro „Casa“, um ratsuchenden Menschen zur Seite zu stehen. Andere setzen sich im Warenkorb, Babykorb oder Kleiderladen ein.

In den Beratungsstellen wird qualifizierte Hilfe geboten, damit Menschen mit ihrem Leben wieder in die Spur kommen.

Den Armen eine frohe Botschaft verkünden.

Das gilt auch für die sozialen Herausforderungen unserer Zeit: gerechte Löhne für gute Arbeit, angemessene Bildungschancen, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das gilt für unsere Bereitschaft in Europa und hierzulande, hier vor Ort, Menschen auf- und anzunehmen, die vor den politischen Zuständen ihrer Heimatländer geflohen sind.

Den Armen eine frohe Botschaft verkünden. Heilen, deren Herz zerbrochen ist.

Das kann niemand aus sich. Das können wir, wenn und weil wir selbst Beschenkte sind.

Gott hat uns zuerst geliebt! Darin besteht unsere Würde als getaufte Menschen.

ER salbt und sendet uns. Damit wir die Botschaft von der Liebe Gottes an andere weitergeben.